

Weilburger Tageblatt.



(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Amtsblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Bezugspreis: Erscheint an jedem Werktag und kostet abgeholt monatlich 1.20, bei unseren Austrägern monatlich 1.50, vierteljährlich 4.75, durch die Post vierteljährlich 5.00, jährlich 18.00, durch die Post jährlich 20.00

Redakteur: Hugo Zipper, Weilburg
Druck und Verlag: S. Zipper, G. m. b. H., Weilburg
Telephon Nr. 24

Inserate: die einspaltige Garmondzelle 15 Pfg. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseratenannahme: Kleinere Anzeigen bis 10 Uhr morgens, größere tagsvorher

Nr. 86.

Dienstag, den 14. April 1914.

53. Jahrgang.

Deutschland.

Berlin, 11. April.

Mit einer preussischen Wahlreform und ihrer Einbringung an den Landtag in der vierten Session der gegenwärtigen Legislaturperiode rechnet man vielfach, nachdem der Abgeordnete Freiherr v. Zedlitz eine dahin gehende Bemerkung im Abgeordnetenhaus gemacht und in dem amtlichen Stenogramm seiner Rede die Worte: „Die vierte Session wird ohnehin mit der Reform des Wahlrechts befaßt werden“ gesperrt hat drucken lassen. Schon Eugen Richter pflegte großen Wert auf derartige gelegentliche Äußerungen des stets ausgezeichnet unterrichteten freikonservativen Parteiführers zu legen.

Kardinal Kopp's Nachlassverwalter, Geheimrat v. Borsch, erklärt in einer Zuschrift an die „Breslauer Zeitung“ den Vorwurf, er habe das Vorhandensein des Nachlassbriefes an die Landgräfin von Hessen in Kopp's Nachlass abgeleugnet, für unberechtigt. Im Nachlass habe er bloß einen verschlossenen Brief an den Bischof von Fulda gefunden, den er nach Anweisung des Erblassers am 13. März eingeschrieben abgehandelt habe. Erst gleichzeitig mit dem Artikel der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ habe er erfahren, daß der Inhalt jener Nachlassbriefe gewesen sei.

Was in den letzten Tagen aus Rußland bis jetzt durch Äußerungen russischer Blätter über Pläne und Absichten bekannt geworden ist, die dahin gehen, die deutsche Industrie von Lieferungen nach Rußland auszuscheiden, oder sie zu erschweren, beschäftigt natürlich auch hier die amtlichen Stellen. Irgendwelche amtlichen Mitteilungen oder Berichte über solche Absichten der russischen Regierung oder einzelner Ressorts liegen bis jetzt nicht vor. An amtlicher Stelle wird übrigens bestritten, daß diese Angelegenheit bereits Gegenstand diplomatischer Erörterungen sei. Solche Erörterungen werden natürlich nicht ausbleiben, sobald sie erst eine greifbare Unterlage haben.

Der „Reichsanzeiger“ meldet die Ernennung des Landesdirektors der Fürstentümer Waldeck-Pyrmont, v. Stofenapp-Krosen zum Polizeipräsidenten in Köln.

Das Wiesbadener Zentrumsorgan, die „Rheinische Volkszeitung“, erhält von geistlicher Seite, die den Brief des Kaisers an die Landgräfin von Hessen gelesen hat, die Mitteilung, daß die von verschiedenen Blättern zitierten angeblichen Äußerungen des Kaisers über den Katholizismus in dem Briefe nicht enthalten seien. Es sei darum Pflicht der katholischen Presse, das öffentlich zu konstatieren.

Braunschweig, 11. April. Zur Taufe des Erbprinzen am 9. Mai hat das Kaiserpaar seine Teilnahme zugesagt. Es wird am Vormittag des Tauftages in Braunschweig eintreffen und verläßt Braunschweig wieder am 10. Mai abends. Über die Teilnahme des Cumberlandischen Hofes sind noch keine festen Bestimmungen getroffen. Sicher ist nur, daß die Herzogin Tyra von Cumberland in Braunschweig eintreffen wird.

Ausland.

Schweden.

Stockholm, 10. April. Das heute vormittag ausgegebene Bulletin besagt: „Der König verbrachte die Nacht ruhig und hat gut geschlafen. An der Operationswunde zeigen sich keine bedenklichen Veränderungen. Die Schmerzen sind wesentlich geringer geworden. Temperatur 37,5, Puls 64. Das Befinden des Königs läßt somit auf eine weitere gute Besserung hoffen.“ — Der König war gestern bereits imstande einige Besuche entgegenzunehmen.

Stockholm, 11. April. Heute abend 7 Uhr wurde über das Befinden des Königs folgendes Bulletin veröffentlicht: Die Schmerzen des Königs sind sehr gering. Er schließt in kürzeren Zwischenräumen. Der König nahm Tee, Hafersuppe und Eidotter zu sich, was ihm gut bekam. Temperatur 37,8, Puls 64. Das Allgemeinbefinden ist vollkommen befriedigend.

Rußland.

Petersburg, 10. April. Der „Ruskija Wjedomosti“ zufolge stellte der Marineminister bei der Erteilung eines Staatsauftrags an die Firma Tanderi in Odessa die Bedingung der Entlassung aller ausländischen Angestellten. Die Firma kam diesem Verlangen nach.

Petersburg, 10. April. Die Reichsduma hat Kredite in Höhe von 10033510 Rubel für Bauarbeiten in den Kriegshäfen, Ausrüstung ihrer Fabriken und Werkstätten, und den Bau von Trockendocks sowie unter bestimmten Bedingungen Kredite in Höhe von 77750549 Rubel für den Bau von Kriegsschiffen und die Ausrüstung der Fabriken des Marineministeriums im Jahre 1914 in Zusammenhang mit dem fünfjährigen Schiffsbauprogramm angenommen und sich darauf bis 23. April vertagt.

Mexiko.

New-York, 10. April. Das Staatsdepartement erhielt Depeschen über fortdauernde Kämpfe bei Tampico mit erheblicher Beschädigung der Ölwerke, verursacht durch Geschosse der Kanonenboote, weswegen Admiral Fleischer bei den mexikanischen Kommandeuren vorstellig wurde, anscheinend ohne Erfolg, da die Befürchtung ausgedrückt wird, die ganze Waters Pierce-Anlage werde in Flammen ausgehen. — Die Regierungstruppen hängten zwei Frauen, die versucht hatten, Gefangene zu befreien. 60 Frauen und Kinder wurden vom amerikanischen Kreuzer „Desmomes“ aufgenommen, andere vom deutschen Tankerschiff „Osage“.

New-York, 10. April. Die Geschosse der

mexikanischen Kanonenboote, welche sich am Kampfe um Tampico beteiligten, stecden große Ölreservoirs in Brand, sowie eine nahegelegene deutsche Handelsniederlage mit Waren im Werte von einer halben Million. Die Rebellen können wegen des Sumpflandes nur der Eisenbahn entlang vorrücken und halten letztere besetzt, wie auch die Vorstädte Donna Cecelia und Arbel.

Mexiko, 11. April. Das Kriegsamt gibt bekannt: Die vereinigten Bundesstruppen durchbrachen die Linie der Aufständischen bei Torreón und Gómez Palacio.

Mexiko, 11. April. Eine Abteilung amerikanischer Marinesoldaten, die in Tampico gelandet worden waren, um die Ölreservoirs zu ergänzen, wurden von mexikanischen Bundesstruppen gefangen genommen. Kontradmiral Mayo protestierte gegen dieses Vorgehen, worauf die Amerikaner wieder freigelassen wurden. Der Admiral verlangte sodann eine Entschuldigun und Salutation der amerikanischen Flagge binnen 24 Stunden. Huerta hat eine Erklärung erlassen, in der er das Vorgehen der Behörden in Tampico mißbilligt.

Die Lage auf dem Balkan.

Salonik, 10. April. Laut Bericht aus Biglista stehen die Albaner den heiligen Bataillonen Goni Petra Tragu und Tsardaki kampfbereit gegenüber. Letztere erwarten stündlich das Eintreffen von Verstärkungen unter Karavitsos von Kastoria. Aus der Richtung von Kolonia wird Geschützfeuer gehört.

Durazzo, 10. April. Aus dem Süden treffen beruhigendere Nachrichten ein. Es heißt, daß die Gendarmerie ihre Stellungen behauptete; auch sei es ihr gelungen, verschiedene Banden-Angriffe zurückzuweisen. Allerdings erhielten die Banden ununterbrochen neue Verstärkungen.

Durazzo, 10. April. Der Präfekt von Koritza, der die albanischen Truppen befehligt, bat die Regierung um Verstärkung infolge der Nachricht, daß die aufständischen Epiroten in der Nähe sich zu einem neuen Angriff auf Koritza sammeln. Nach einem Bericht trugen einige gefangen genommene Aufständische unter ihrer Nationaltracht griechische Uniformen. Die Namen der griechischen Offiziere, welche die Aufständischen führen, sind bekannt.

Durazzo, 11. April. In der Gegend von Willista zerstörten 350 reguläre griechische Soldaten gemeinsam mit epirotischen Banden zwei albanische Dörfer und verübten dort Grausamkeiten. Sie wandten sich alsdann nach Koritza. Eine Gendarmerieverstärkung ist nach Koritza abgegangen, weitere Gendarmen folgen morgen.

Salonik, 11. April. Nach hierher gelangten Meldungen sind die Albaner auf Hodbista vorgerückt. Die heiligen Bataillone räumten die Ortschaft des Nachts.

Eine Mutter.

Roman von Fr. Gerstäcker.

(122. Fortsetzung.)

„Wenn es die ist, die Sie suchen und die ihr Mann hier hat sitzen lassen,“ brummte der Barsche, der schon Angst hatte, daß er das Geld wieder herausgeben müsse — „gewiß. Gehen Sie doch nur erst einmal hinein.“

Jeremias, doch wahrlich mit manchem Außergewöhnlichem auf seinen langen Reisen und Irrfahrten vertraut, trat, sein Führer schien aber hier bekannt, und an ihm vorbeigleitend, öffnete er die Zimmertür und rief einer dort sitzenden, widerlich häßlichen Frau etwas auf Böhmisches zu.

Diese nickte nur und deutete auf eine andere Tür und als Jeremias, wirklich zitternd vor Furcht, die vorwärts trat, stieß sein Führer eine andere niedere haltende Kammer führte.

Dort stand ein Bett — wenn ein erbärmliches Holzgitter mit Stroh darauf so genannt werden kann, und zwei dinstelben, mit einer einzigen dünnen, noch überdies weiblichen wollenen Decke überworfen, lag eine schwächliche Person. Nur ein ungewisses Licht fiel durch die nicht einmal geheizte Poch im Dach in den öden Raum. Lauer stand ein zerbrochener irdener Krug mit Wasser, wahrscheinlich als einzige Labung.

„Großer, allmächtiger Gott,“ rief Jeremias, „das hier, die Kammergestalt, ist doch nicht die Komtesse Montford?“

Die er den Namen nannte, hob die Kranke den Kopf, und ein wachsbleiches Gesicht, mit unnatürlich großen, dunkeln Augen, starrte ihn an. Er konnte es

nicht — aber die Hand, welche die Decke zurückhob, war fast und fein und die Finger daran so dünn, daß es fast ausseh, als ob sie bei der geringsten Anstrengung abbrechen müßten.

Jeremias stand sprachlos vor Entsetzen, aber der kleine praktische Mann hielt sich auch nicht lange bei unnützen Gefühlsäußerungen auf. Ordentlich krampfhaft faßte er den Mann der ihn hierher geführt, am Arm und zog ihn wieder hinaus vor die Tür und dem Wirtshause zu.

„Nun, ist sie's nicht?“ rief dieser.

„Ja, ja — kommt — kommt nur mit“ — er mußte jemanden haben, der für ihn sprach, und atemlos betrat er wieder die dumpfe, dunstige Wirtsstube. Hier aber war indes der Wirt selber zurückgekehrt, der ein ziemlich gutes Deutsch sprach und Jeremias hatte das kaum ausgegunden, als er auf ihn einströmte.

„Habt ihr ein gutes Zimmer hier im Hause?“

„Ja Herr!“

„Was geheizt werden kann?“

„Ja Herr?“

„Habt ihr ein gutes, warmes Bett?“

„Ist auch zu beschaffen; es stehen zwei drin!“

„Wollt ihr mir das Zimmer für einen guten Preis vermieten?“

„Warum nicht — wenn ihr bar Geld zahlt?“

„Hier ist Geld — ist es geheizt?“

„Nein, Herr, was sollen wir ein Zimmer heizen, in dem niemand wohnt.“

„Könnt ihr es gleich heizen, aber rasch?“

„Gewiß,“ rief der Wirt, der staunend die Anzahl Silberstücke betrachtete, die ihm Jeremias in Todesangst in die Hand gedrückt, und dann rief er in böhmischer Sprache seiner Frau ein paar Worte zu, die rasch zum Ofen humpelte, dort einen Arm voll trockenes Holz nahm und das Zimmer damit verließ.

„Und kann eure Frau eine gute kräftige Suppe kochen mit einem Huhn darin und Eiern?“

„Eier haben wir jetzt nicht, Herr,“ sagte der Mann, „aber ein Huhn ist da und die Suppe soll bald fertig sein.“

„Rasch, nur rasch,“ rief Jeremias, ich bezahle alles!“ Und wie ein Pfeil schoß er aus der Tür hinaus, griff draußen im Schlitten alles von wollenen Decken auf, was er fassen konnte und rannte damit in das gegenüber liegende Haus.

Der Fuhrknecht, der wohl gemerkt hatte, daß hier Geld zu verdienen war, denn der kleine Fremde warf mit den Silberstücken nur so um sich, hatte ihm dabei geholfen und dort breitete er alles, was er mitgebracht, über die Kranke aus, um sie nur erst einmal zu erwärmen.

Das besorgt, ordnete er mit Hilfe seines Dolmetschers die aufgelaufene Rechnung der Kranken — nur wenige Gulden für den Aufenthalt und schickte diesen dann fort, um Leute herbeizuholen, welche die Kranke mit ihrem Bett in das für sie bereitete Zimmer tragen konnten, sobald es nur durchwärmt war.

Was läßt sich mit dem Geld nicht alles machen! Die Wirtin feuerte ein, daß der Ofen knisterte; die Betten wurden durchschwärmt, eine gute, nahrhafte Suppe bereitet und die Träger, denen Jeremias in dessen an Branntwein geben ließ, was sie trinken wollten, warteten geduldig, bis der kleine wunderliche Fremde ihnen befehlen würde, das Bett mit der Kranken aufzugreifen und in das Wirtshaus herüberzutragen.

Jeremias dachte dabei an alles. Auch ein paar Mädchen hatte er indes besorgt, welche die Kranke von ihrem Strohlager in das warme und weiche Bett legen sollten und als er alles nun bereit hatte, ging er mit ihnen hinüber, um sie abzuholen.

(Fortsetzung folgt.)

Petersburg, 11. April. Die Kreuzigung eines jungen Mädchens beschäftigt die hiesige Presse. Aus der kleinen Wolgastadt Stawropol (Gouv. Samara) wird darüber berichtet: Drei junge Burken schlepten ein junges Mädchen, die Tochter eines jüdischen Fischers, an den Friedhof des Ortes, wo sie dem Mädchen Gewalt antaten und es dann an ein Holzkreuz schlugen, das auf dem Friedhof stand. Die drei Verbrecher verfahren dabei mit einer unfasslichen Grausamkeit, indem sie dem jungen Mädchen lange Nägel nicht allein durch Hände und Füße trieben, sondern auch durch die Augen steckten. Die Petersburger Presse verurteilt das Verbrechen auf das Schärfste, doch sollen die unmenschlichen Mörder des jungen Mädchens bei ihrer Verhaftung von der Bevölkerung Stawropol in Schutz genommen worden sein, sodass es ihnen gelang, zu flüchten. Bisher ist eine Verhaftung noch nicht möglich geworden und man vermutet, daß die Mörder von der Bevölkerung versteckt gehalten werden.

Luftschiffahrt.

Dresden, 11. April. Der gestern nachmittag auf dem Flugplatz Dresden-Raditz mit seiner Schwägerin öffentlich verunglückte Flieger Reichelt gehörte zu den besten und tüchtigsten deutschen Fliegern. Er unterrichtete in Dresden-Raditz eine Fliegerschule und war der Leiter, der die Strecke Berlin-Paris in einem Tage zurücklegte und sich damit einen Preis der Deutschen National-Luftschiffahrt erwarb. Das Unglück ereignete sich in einer Höhe von 200 Metern. Reichelt wollte in Korkzieher-Bewegungen absteigen. Dabei kam der eine Flügel dem Auspuffrohr zu nahe und fing Feuer. Der Tragflügel brach ab, stürzte der Apparat ab und überschlug sich dreimal. Seine Frau war Zeugin des Unheils. Sie erlitt eine schwere Nervenerschütterung und mußte gleichfalls ins Krankenhaus überführt werden.

Dijon, 11. April. Der Flieger Ernst Stöffler, der heute morgen 5 Uhr zur Teilnahme am Monaco-Sternflug in Gotha aufgestiegen war, ist um 12 Uhr 30 Min. nachmittags hier gelandet und um 1 Uhr 15 Min. nachmittags in der Richtung nach Marseille weitergefliegen. Ernst Stöffler, der ohne Begleitung den Flug unternimmt, hatte bisher mit sehr starkem Gegenwind zu kämpfen gehabt.

Avignon, 11. April. Der Flieger Stöffler mußte infolge einer Motorpanne in den Weinbergen bei Villeneuve-lès-Avignon niedergehen. Stöffler blieb unverletzt. Er erklärte, er habe von seinem Aufstieg ab gegen starken Wind ankämpfen müssen. Er beabsichtige, demnächst weiterzufliegen, um die Strecke zu beenden. Darauf wolle er von Monaco abfliegen, um die Strecke Monaco-Gotha, also in entgegengesetzter Richtung, zu durchfliegen.

Montecarlo, 11. April. Der französische Flieger Brindejonc ist zu einem Fluge Monaco - Genua - Wien aufgestiegen.

Montecarlo, 11. April. Der Flieger Brindejonc, der über Genua nach Wien fliegen wollte, mußte nach dem Hafen von Monaco zurückkehren, da ein Schwimmer des Apparates undicht geworden war. Das Flugzeug wurde abmontiert.

Mailand, 11. April. Die Ursache des Brandes des Militär-Luftschiffes „Stadt Mailand“ ist nicht aufzuklären. Der Erbauer Forlanini schließt die Möglichkeit ab, daß der Brand durch innere Ursachen entstanden sei; der Motor war gelüftet und schon abgelüftet. Er vermutet, daß die Hülle durch die Zigarre eines Mannes perforierte Luftschiff war ein Geschenk der Stadt Mailand an das italienische Heer gewesen.

Jugendpflege.

Wenn die Frühjahrszeit herannahet und die Herzen der Menschen nach des Winters kalten und düsteren Lendern schimpt, der grauliche Landrat imponierte ihm doch genaug. Er veräumte nie, darauf zu achten, wie die „Käuperte und spudte“. Dabei vor dem Spiegel des Weins hielt Herr Krahl für ein ganz besonderes bibeltes Ausdrucksweise — der ihm leider noch unbekanntes Deibel! Er kostete den Inhalt seines Glases. „Pfiu zuden, trank er es aus; doch ohne mit den Wimpern zu zuden, war unzweifelhaft sein — und was tut man nicht alles, um in den Reichstag zu kommen!

Erst lange nach Mitternacht leerte sich der Speisesaal der Hotels. Wenn es auch keiner dem andern eingefand, genossen waren fest entschlossen, noch so empörten Standes-weisen Kurt Barr anzubauen. Je näher ihre Güter hatten, um so freundschaftlicher waren ihre Gefühle für den Majoratserben. Auch Agnes' Ansehen war unglücklich geworden. Einige Junggefallen beschlossen heimlich, doch ein- mal zufällig über die Schwarzhoffischen Weder zu reiten. Die große Familientische aus der Remise ziehen, um mit Wein und Regal der Waise ihr herzlichstes Beileid bei dem weichen Verlust persönlich auszusprechen.

Der Wirt vom „Schwarzen Hof“ aber segnete das ganze Barische Haus, während er die leeren Flaschen und wann die Tageslosung zählte. Während unzählige Pläne geschmiedet wurden, sah der alte Justizrat Hörn in seinem Arbeitszimmer und schrieb einen langen Brief an seine Lieblingsklientin Agnes. Kurz die Gedanken der Insassen des halben Kreises Tempelbach-Wonneburg weilten in dieser Nacht in Schwarzhof.

(Fortsetzung folgt.)

Genieße still zufrieden
Den sonnig heitern Tag
Du weißt nicht, ob hienieden
Ein gleicher kommen mag.

Tagen mit neuen Hoffnungen erfüllt, wenn die Natur zu neuem Leben erwacht und es überall um uns her grünt und sprießt, dann kommt auch für viele Tausende von Knaben und Mädchen der Zeitpunkt, daß sie, der Schule entlassen, mit hoffnungsfrohen Herzen in ein neues Leben eintreten. Doch wie viele Erwartungen erfüllen sich nicht, wie viele schöne Hoffnungen werden zu nichte gemacht, wie manches junge Menschenleben geht bald unter in den Kämpfen, die die rauhe Wirklichkeit bringt. Denn das Erziehungsweck, das die Schule begonnen, ist zurzeit der Schulentlassung noch nicht beendet. Körper und Geist sind bei einem großen Teil der Jugend noch nicht so entwickelt und gefärdet, daß sie den Anfechtungen, die ihnen nun das Leben bringt, zu widerstehen vermöchten und einer weiteren Pflege entbehren könnten. Die Jugendpflege in körperlicher und geistiger Beziehung ist daher zu einem wichtigen Zweig der Volkserziehung geworden.

Die ersten Vereine, die sich der Jugendpflege gewidmet haben, waren die Turnvereine. Denn als Friedrich Ludwig Jahn im Jahre 1811 die Jugend Berlins in der Hasenheide zum Turnen, Spielen und Wandern versammelte, da galt es ihm darum, sie körperlich und sittlich so zu kräftigen, daß sie den Aufgaben des Lebens, nicht nur für ihre eigene Person, sondern auch für Volk und Vaterland, gewachsen sei. Diesen Aufgaben sind die Turnvereine der Deutschen Turnerschaft von jeher treu geblieben und haben schon seit vielen Jahren eine umfassende Jugendpflege getrieben. Ja, sie waren bis vor wenigen Jahren die einzigen, die sich mit diesem wichtigen Gebiet befaßt haben. In den Reihen ihrer Mitglieder, deren Zahl die Million bereits weit überschritten hat, befinden sich weit über 200 000 Jüglinge im Alter von 14—17 Jahren und etwa 400 000 Mitglieder von 17—20 Jahren. Die deutschen Turnvereine sind bis jetzt auch die einzigen, die sich in größerem Maße der schulentlassenen weiblichen Jugend angenommen haben, denn diese macht sicherlich den größten Teil der 65 000 Mitglieder, die die Frauenabteilungen der Turnvereine zählen, aus.

Alles, was den Körper kräftigt, findet die schulentlassene Jugend in den Turnvereinen der Deutschen Turnerschaft vereinigt. Nach getaner Arbeit kann sie sich abends in den Turnhallen versammeln, um sich durch Frei- und Gerätübungen Kraft und Gewandtheit anzueignen oder sich im Neckspiel zu erfreuen. Dem Ringturnen mit seiner planmäßigen Ausbildung steht das Kürturnen, das der Jugend in der freien Entfaltung der Kräfte den größten Spielraum läßt, gegenüber, dem volkstümlichen Turnen im Laufen, Springen und Werfen verschiedenster Art, das man gewöhnlich mit dem Namen „leichtathletische Übungen“ bezeichnet, wird die größte Aufmerksamkeit geschenkt. Es wird meist im Freien und in einem Umfang betrieben, von dem man in weiten Kreisen noch gar keine rechte Vorstellung hat. Die wichtigen Kampfspiele, die zumteil schon von jeher in der Deutschen Turnerschaft heimisch waren, wie Schlagball, Faustball, Fußball, Schleuderball, Barlauf u. a. m. finden, wie nirgends sonst, die ansiebigste Pflege. Über eine halbe Million deutscher Turner ist in ihnen tätig. Das Wandern ist ein weiterer wichtiger Punkt in der Arbeitsordnung der Turnvereine. Er führt unsere Jugend, hinaus in die freie Natur, weitet ihre Lungen, schärft ihren Blick und befestigt ihre Liebe zu Heimat und Vaterland. Kartenlesen, Orientierungen im Feld und Wald, Abschätzen von Höhen und Weiten und Geländespiele werden mit ihm verbunden. Im Winter treten die Leibesübungen auf Schnee und Eis in ihr Recht.

Eine geregelte Pflege der Leibesübungen, wie sie für die Jugend zweckmäßig ist, bieten ihr also in jeder Beziehung, zu jeder Tageszeit und auch unabhängig von der Witterung zu allen Jahreszeiten die Turnvereine. In seiner Denkschrift über die bis jetzt erzielten Ergebnisse auf dem Gebiet der Jugendpflege macht der preussische Kultusminister, damit sie von den Gasthäusern und der Witterung unabhängig wird, neben der Errichtung von Jugendheimen und Lesehallen ganz besonders auf die Erbauung von Turnhallen aufmerksam.

Rein leibliche Kräftigung ohne weitere sittliche Erziehung ist aber nur halbe Arbeit. Daher vereint sich mit der turnerischen Tätigkeit überall Zucht und Ordnung, gewissenhafte Pflächtersfüllung und Pflege treuer Liebe zu Heimat und Vaterland.

Viele Vereine haben vortreffliche Einrichtungen zur Pflege edler Geselligkeit. Sie versammeln die ihr anvertraute Jugend zu Gesellschaftsspielen und Gesang. Sie sorgen für ihre geistige Fortbildung durch guten Lesestoff und passende Vorträge. Gesellige Veranstaltungen, in denen die Jugend alle mitwirkende Personen stellt, zeigen dann Eltern und Lehrern, was für Früchte die turnerische Erziehung trägt, und daß ihre Kinder und Pflegebefohlenen in den Turnvereinen gut aufgehoben sind. Diese haben auch noch den ganz besonderen Vorzug, daß sie äußerst geringe Anforderungen in geldlicher Beziehung stellen. Auch die Einrichtungen des Jungdeutschlandbundes, dem die Deutsche Turnerschaft angeschlossen ist, kommen unserer Jugend zugut.

Alle, die die schulentlassene Jugend, Knaben und Mädchen, zu beraten haben, Eltern, Lehrer und Vehrherren, können daher nichts Besseres tun, als sie den Vereinen der Deutschen Turnerschaft zuzuführen. Fast in allen Orten unseres Vaterlandes ist dazu Gelegenheit geboten. Ein frisches und gesundes Geschlecht, das auch im späteren Alter sich mit Freuden seiner Jugendzeit erinnert, wird dann für unser Vaterland heranwachsen.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 14. April. In der Nacht zum ersten Osterfeiertag tötete die 28jährige Lackiererin Martha Helmsen ihren 5jährigen Sohn Paul, indem sie ihm mit einem Messer die Kehle durchschnitt und sodann versuchte, auf dieselbe Weise ihrem Leben ein Ende zu machen. In

schwer verletztem Zustande wurde sie ins Spital geschafft. Das Motiv der Tat ist unbekannt.

Berlin, 14. April. Der Verdacht gegen den ehemaligen französischen Marineoffizier Astier, der beschuldigt wird, die Beschädigungen in der Siegesallee verübt zu haben, hat sich als richtig erwiesen, indem er vor dem Untersuchungsrichter die Tat eingestand. Astier wurde wegen Sachbeschädigung dem ersten Staatsanwalt beim Landgericht I zugeführt.

Paris, 14. April. Der französische Flieger Carros vollbrachte gestern eine glänzende Leistung, indem er von Monte-Carlo nach Paris in 12 Stunden 20 Minuten flog und die 1293 Kilometer lange Strecke in einer mittleren Geschwindigkeit von 100 Kilometer in der Stunde zurücklegte. Der Flieger hat durch diesen gelungenen Flug seine Chancen im Fernflug außerordentlich verbessert und wird sich höchstwahrscheinlich unter den Ersten plazieren.

Madrid, 14. April. Im Stadttheater zu Tortosa brach gestern abend infolge falschen Feueralarms eine Panik aus. Die Besucher stürzten wie wahnsinnig nach den engen Ausgängen um ins Freie zu gelangen. Eine Anzahl von Männern, Frauen und Kindern wurden zu Boden geschleudert und verschiedene von diesen buchstäblich tot getreten. Viele wurden schwer verletzt.

Konstantinopel, 14. April. Der hiesige deutsche Botschafter Baron von Wangenheim, der auf Aufforderung des Kaisers nach Korfu fährt, hat sich gestern an Bord des Dampfers „Coreley“ eingeschifft. In griechischen und türkischen diplomatischen Kreisen legt man dieser Reise die größte Bedeutung bei, da man glaubt, daß er mit dem Kaiser über die Inselfrage Rücksprache nehmen wird.

Korfu, 14. April. Bei herrlichem Wetter fand gestern in gewohnter Weise die Palmsonntag-Prozession statt. Der Kaiser und die Kaiserin, der König und die Königin von Griechenland nahmen die Feier in Augenschein. Nachmittags fand auf der „Gohenzollern“ Tee statt, dem u. a. der griechische Minister des Äußeren Dr. Streit, der preussische Handelsminister Sydow und Prof. Dörpfeld bewohnten. Der Kaiser verweilte mit Dr. Streit in längerem Gespräch, dem, wie verlautet, die epirotische Frage zugrunde lag. Nach Beendigung des Tees lichtete der griechische Kreuzer „Aneroff“ Anker, um die griechischen Majestäten nach Athen zurückzuführen.

London, 14. April. Wie aus Kalkutta gemeldet wird, hat ein eingeborener Soldat in einem Anfall von Tropentoller auf drei Offiziere geschossen und sie schwer verwundet. Auf der Flucht feuerte er auf die ihn verfolgenden Soldaten und verwundete weitere drei. Ein Offizier ist seinen Verletzungen erlegen. Die Verletzungen der beiden anderen Offiziere sind gleichfalls lebensgefährlich.

New-York, 14. April. Die vier Verbrecher, die den Spieler Rosenthal auf Anstiftung des Polizeileutnants Beder hin ermordet hatten, sind gestern früh im Gefängnis Sing-Sing vermittelst elektrischen Stuhles hingerichtet worden. Die Hinrichtung zeigte, daß der elektrische Stuhl mit furchtbarer Grausamkeit arbeitet. Sie dauerte 39 Minuten von dem Augenblick an, wo die Verbrecher das Zimmer der Hinrichtung betraten bis zu dem Moment, wo die Leichen hinausgetragen wurden. Von unbekannter Hand waren Beschädigungen an dem Apparat verübt worden, indem eine ganze Reihe von Schrauben am Stuhle losgelöst und die Führungsdrähte durchschnitten worden waren. Man nimmt an, daß es Insassen des Gefängnisses selbst gewesen sind, die den Sabotageakt ausgeführt haben. Die Verbrecher, die keinerlei Geständnis ablegten, durften in den letzten Stunde noch ihre Angehörigen empfangen. Um ihnen noch ein letztes Vergnügen zu bereiten, ließ man in der letzten Nacht einen Grammophon spielen. Ein evangelischer Pfarrer und ein Rabbiner gaben den Gefangenen die Tröstungen ihrer Religion, bevor der elektrische Stuhl in Tätigkeit trat.

Mexiko, 14. April. Zwei Deutsche, Karl Jakobsohn und Hans Duhme, unternahmen am Sonnabend einen Ausflug nach Ajusco. In den Bergen wurden sie von einer Bande regulärer Truppen aufgehalten. Sie feuerten mehrere Schreckschüsse ab. Die Truppen erwiderten das Feuer und töteten Jakobsohn. Duhme wurde mit Laffos gefesselt und nach Ajusco geschleppt.

Algier, 14. April. Im Eingeborenenviertel ereignete sich gestern abend ein schwerer Unfall, indem plötzlich die Terasse eines dicht besetzten Cafes einstürzte. Drei Besucher wurden sofort getötet, 12 schwer verletzt. Man befürchtet, daß sich noch eine Anzahl von Leichen unter den Trümmern befinden.

Allerlei.

Der Wehrbeitrag der reichsten Leute. Wie ein Berliner Korrespondenz hört, ergibt der Wehrbeitrag der fünf höchstbesteuerten Personen im Deutschen Reich die Summe von 22 Millionen Mark. Die Summe verteilt sich in folgender Weise: Frau Berta Krupp von Bohlen und Halbach hat am meisten zu zahlen, nämlich 8 800 000 Mk. An zweiter Stelle steht Fürst Guido Henkel von Donnersmard mit 4 200 000 Mk. Fast ebenso viel, nämlich 4 100 000 Mk., entfallen auf Kaiser Wilhelm. An vierter Stelle steht der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz mit 3 400 000 Mk. und an fünfter Stelle der Fürst von Thurn und Taxis mit 1 500 000 Mk.

Schönheit

verleiht ein zartes reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen und ein blendend schöner Teint. — Alles dies erzeugt die echte

Steckenpferd-Seife

(die beste Lilienmilchseife), von Bergmann & Co., Radebeul, & Stück 50 Pfg. Ferner macht der Cream „Dada“ (Lilienmilch-Cream) rote und spröde Haut weiß und sammetweich. Tube 50 Pfg.



Entweder Kathreiners Malzkaffee oder gar keinen! Ich lasse mich nicht täuschen! Ich kenne den echten Kathreiners Malzkaffee nicht nur am geschlossenen Paket mit Kneipp-Bild, sondern auch an seinem Wohlgeschmack und würzigen Aroma.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wetterausichten für Mittwoch, den 15. April.
Nur zeitweise heiter, strichweise leichte Gewitterregen, Temperatur wenig geändert.

Todes-Anzeige.

Gestern morgen entschlief sanft nach langem schwerem Leiden unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter,

Christine Medenbach Ww.
geb. Pfeiffer
im 67. Lebensjahr.

Um stille Teilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen
Elise Späth, geb. Medenbach
Lina Medenbach
Wilhelm Medenbach,
Karl Medenbach
und 8 Enkel.

Obershausen, Redingen u. Deutschoth in Lothr.
den 13. April 1914.

Die Beerdigung findet **Mittwoch** den 15. April, nachm.
1 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Danksagung.

Für die überaus herzliche Teilnahme, die uns beim Heimgange unseres geliebten Sohnes, Bruders und Schwagers entgegengebracht wurde, sagen wir herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir Herrn Pfarrer Möhn für die trostreichen Worte am Grabe, seinen Herren Kollegen, dem Turnverein, der Ahäuser Jugend und für die zahlreichen Kranzspenden

A hausen, den 13. April 1914.

Familie Wilhelm Engelbrecht.

Möblierte Wohnungen

für Direktion und alle Mitglieder gesucht. Offerten unter „Theater“ mit Angabe der Anzahl Zimmer, Betten und Preise im „Saalbau“ abzugeben.

Mittwoch, 15. April, von vormittags 10 Uhr ab
frisches Schweinefleisch
a Pfund 70 Pfg.
Heinrich Hündt.

Amtliche Bekanntmachungen der Stadtverwaltung Weilburg.

Auszug

aus dem Feld- und Forstpolizeigesetz.
§ 11. Mit Geldstrafe bis zu zehn Mark oder mit Haft bis zu drei Tagen wird bestraft, wer außerhalb eingefriedigter Grundstücke sein Vieh ohne gehörige Aufsicht oder ohne genügende Sicherung läßt.

Unter „Vieh“ ist hier nicht bloß größeres Weidewieh, wie Rindvieh, Pferde, Schafe, Schweine usw. zu verstehen, sondern insbesondere auch Federvieh.

Auszug

aus dem Reichsstrafgesetzbuch.
§ 367, Abs. 8. Mit Geldstrafe bis zu einhundertfünfzig Mark oder mit Haft wird bestraft: wer ohne polizeiliche Erlaubnis an bewohnten oder von Menschen besuchten Orten Selbstgeschosse, Schlagseisen oder Fußhangeln legt, oder an solchen Orten mit Feuertgewehr oder anderem Schießwerkzeug schießt, oder Feuerwerkskörper abbrennt;

§ 368, Abs. 7. Mit Geldstrafe bis zu sechzig Mark oder mit Haft bis zu vierzehn Tagen wird bestraft: wer in gefährlicher Nähe von Gebäuden oder feuerfangenden Sachen mit Feuertgewehr schießt oder Feuerwerke abbrennt.

Es ist amtlich festgestellt, daß in den letzten Tagen in den Gärten des Neuschenbaches und der Frankfurterstraße unbefugt mit Schießwerkzeugen geschossen wird.

Wir bringen vorstehende Bestimmungen in Erinnerung und werden Zuwiderhandelnde bestrafen.
Weilburg, den 6. April 1914.

Betr. die Nachreichung der Maße und Gewichte.

Gemäß § 11 der Maß- und Gewichtsordnung vom 30. Mai 1908 müssen die dem eichpflichtigen Verkehr dienenden Meßgeräte, wie Längen- und Flüssigkeitsmaße, Meßwerkzeuge, Hohlmaße, Gewichte und Wagen unter 3000 kg Tragfähigkeit alle 2 Jahre zur Nachreichung vorgelegt werden.

Bei der Nachreichung werden die Meßgeräte auf ihre Verkehrsfähigkeit geprüft und dann neben dem Eichstempel mit dem Jahreszeichen versehen. Unbrauchbar oder unzulässig befundene Meßgeräte werden mit kassiertem Stempel dem Eigentümer zurückgegeben, irgend eine Bestrafung tritt hierbei nicht ein.

In hiesiger Stadt wird die Nachreichung erstmalig in den Tagen vom **6. bis zum 9. Mai ds. Js.** im hiesigen Rathausaal vorgenommen.

Alle Gewerbetreibenden, Großhandlungen, Fabrikbetriebe und Landwirte, sofern sie irgendwelche Erzeugnisse nach Maß oder Gewicht verkaufen oder den Umfang von Leistungen dadurch bestimmen, werden hierdurch aufgefordert, ihre eichpflichtigen Meßgeräte in dem angegebenen Nachreichungsortal zur festgesetzten Zeit **g e r e i n i g t** vorzulegen. Ungereinigte Gegenstände werden zurückgewiesen. Die Rückgabe der Gegenstände erfolgt nur gegen Erstattung der Eichgebühren.

Wer seine Meßgeräte an den festgesetzten Tagen nicht an der Nachreichungsstelle vorlegt oder seine Viehwage nicht rechtzeitig anmeldet, kann später nicht mehr berichtigt werden und muß dann seine Meßgeräte bei dem königlichen Eichamt in Diez zur Nachreichung vorlegen bezw. anmelden, wodurch dann größere Kosten entstehen.

Nach beendeter Nachreichung werden polizeiliche Revisionen vorgenommen werden. Gewerbetreibende usw. die von den Nachreichungstagen keinen oder unzureichenden Gebrauch machen, werden besonders eingehend revidiert werden. Gemäß § 22 der Maß- und Gewichtsordnung wird mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bestraft, wer den Vorschriften der Maß- und Gewichtspolizei zuwiderhandelt. Neben der Strafe ist auf die Unbrauchbarmachung oder die Einziehung der vorchriftswidrigen Meßgeräte zu erkennen, auch kann deren Vernichtung ausgesprochen werden. Nach den neuen Bestimmungen über die polizeilichen Revisionen der Meßgeräte vom 28. Dezember 1912 (Sonderbeilage zu Nr. 7 des Regierungs-Amtsblattes für 1913) unterliegen die Landwirte den regelmäßigen polizeilichen Revisionen, wenn ein regelmäßiger Abfah der Erzeugnisse unter Verwendung von Meßgeräten stattfindet.
Weilburg, den 1. April 1914.

Die Polizeiverwaltung.

Alle Garten- und Blumensamen

in bester, zuverlässiger Qualität

starke Salatpflanzen

„ Gemüsepflanzen

empfiehlt Hoflieferant Jacobs.

Berechtigte Landwirtschaftsschule zu Weilburg.

Das Sommerhalbjahr beginnt am **21. April**, morgens 8 Uhr. Die Aufnahmeprüfungen finden am **20. April** morgens 9 $\frac{1}{2}$ Uhr statt. Anmeldungen sind tunlichst vor dem **19. April** zu richten an
die Direktion.

Theater-Voranzeige

Der ergebenst Unterzeichnete erlaubt sich hiermit p. p. Publikum von Weilburg und Umgebung gebest anzugeigen, daß er ab **Sonntag den 19. bis Pfingsten ds. Js. im Saalbau** einen von Theater-Vorstellungen veranstaltet. Ensemble besteht nur aus ersten Kräften von Theatern. Ein vorzügliches, reichhaltiges Repertoire wie elegante und stets dem Zeitalter angepaßte rolle und Bühnenausstattung vereinigen sich zu literarischen Gesamtleistungen, worüber bisher die Referenzen vorliegen.

Indem ich mein Unternehmen einem kunstfertigen Publikum bestens empfehle, gebe ich die Versicherung, daß es meine vornehmste Aufgabe sein wird, das Beste zu bieten.

S o c h a c h t u n g s v o l l
Mathäus Heuss.

Direktor des „Neuen Verbands-Theaters“ Hanau.
Inhaber von 5 Kunsttheatern.

Für Vereine!

Wir haben zur Zeit **Diplome** zu haben und können dieselben, wenn von anderen einen jetzt gleich mitbestellt, sehr billig

G. Zipper's Buchdruckerei G. m. b. H., Weilburg

Danksagung

Gebe gerne unentgeltlich Auskunft wie man in kurzer Zeit von Epilepsie, Fallsucht Krämpfen, Nervenleiden geheilt werden kann, auch in alten Fällen.

Herm. Wiederhold,
Helmshausen Post-Genesungen
Hessen-Nassau.
Bitte Rückporto beifügen.



BEI WIND
und Regen schütz man sich am besten vor Husten, Heiserkeit, Kalarrh durch Wybert-Tabletten • erhältlich in allen Apotheken und Drogerien • Preis der Originalschachtel 1 Mark

Didurzjamen

halblange gelbe verbesserte Riesen „Vollendung“, welche auf Nährwert gezüchtet ist, empfiehlt

Hoflieferant Jacobs.
Wiesen auf der Weil
ca. 200 Huten zu verpachten. Näheres bei **G. Schäfer, Langgasse.**

Haarausfall

Schuppen beseitigt das herrlich duftende Arnika-Blütenöl „Vodin“. Jedes Haar wird prächtig. a Fl. 50 Pfg. Man wasche öfters mit Dr. Buslebs Brennesselspirit. Fl. 75 Pfg. Nur bei Paul Kriener, Apotheke „Zum Engel“.

Rino-Salbe

hat eine langjährige hartnäckige Flechte schnell geheilt. Verbindl. Dank. Werde sie jedermann empfehlen. E., 13. 11. 11. E. P., Gärtner.

Rino-Salbe

bewährt bei Beinleiden, Flechten, Hautleiden, offenen Wunden, aufgesprungenen Händen. In Dosen von Mk. 1.15 und 2.25 zu haben in allen Apotheken. Achten Sie beim Einkauf auf den Namen Rino und die Firma Rich. Schubert & Co., Weidöhl-Dresden. Man verlange ausdrückl. „Rino.“

Ein braver Junge

wird zum **Geldeintassieren** für sofort oder später gesucht. Von wem, sagt d. Exp. u. 651.

Monatsfrau od. Mädchen

gef. **Frl. Zahn,** Traube.

Starke Salat- und Kohlpflanzen

zu haben. **Gardl,**

Ahäuserweg

3 Zimmerwohnung Gartenanteil per 1. vermieten. **W. Dienst**

4-Zimmer-Wohnung

zum 1. Juli oder früher vermieten. **W. Dienst**

Kleine 2 Zimmer-Wohnung

nebst Zubehör zu vermieten. Näheres **Marktstr.**

Fein möblierte Wohn- und Schlafz.

zu vermieten. Wo, sagt die Exp. u. 1-2 Schüler finden

gute Pension

Näher. in der Exp. u.

Jung. Hausbau

für sofort gesucht. **Otto Drehs,**

Tüchtig. Dachdecker

zum alsbaldigen Gesucht. **Dachdecker**

Tücht. selbst. Bäcker

wird aufs Land gesucht. Von wem, f. d. Exp. u.

kräftiger junger Bursche

für den Keller gesucht. **Weinhandlung**

Lehrling

mit guter Schulbildung baldigst eintreten. **W. Dienst**

Monatwädchen

auf sofort gesucht. Von wem, f. die Exp. u.

Ein jüngeres Zweit-Wädchen

zum 1. Mai nach gesucht. Zu ertrag. u. 648 m

Junges Mädchen

für den ganzen Monatsdienst gesucht. Von wem, f. d. Exp. u.

Ein dunkelblauges, schwarzes, rotes, beides neu, zu verkaufen

Wo, sagt die Exp. u.